



Jahresbericht 2024

Am 17. Oktober 2024, dem Internationalen Tag zur Beseitigung der Armut, riefen die Vereinten Nationen dazu auf, *soziale und institutionelle Misshandlung zu beenden – gemeinsam zu handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften.*

Überall auf der Welt - auch bei uns - sind in Armut lebende Menschen Opfer solcher Misshandlungen. Mit oder ohne Absicht wird ihre ganz konkrete Situation oft nicht berücksichtigt, ihrer Geschichte, ihren Gedanken, Gefühlen, Erfahrungen und ihrem eigenen Beitrag zur Überwindung der Armut und Ausgrenzung kaum oder jedenfalls nicht genügend Beachtung geschenkt.

In der partizipativen Forschungsarbeit über „Die verborgenen Dimensionen der Armut“¹, welche ATD Vierte Welt in Deutschland und der Schweiz 2024 in deutscher Sprache veröffentlichte, werden soziale und institutionelle Misshandlung wie folgt definiert: *„Soziale Misshandlung beschreibt die Art und Weise, wie Menschen in Armut von anderen Personen und informellen Gruppen negativ wahrgenommen und schlecht behandelt werden.“* (S.19) *„Institutionelle Misshandlung ist das Unvermögen nationaler und internationaler Institutionen, angemessen und respektvoll auf die Bedürfnisse und Umstände von Menschen in Armut einzugehen. Institutionelle Misshandlung entsteht, wenn Institutionen armutsbetroffene Menschen ignorieren, erniedrigen und ihnen schaden. Dies kann sowohl durch unangebrachte Maßnahmen geschehen, als auch durch Unterlassen von Maßnahmen dort, wo eine Handlung gefragt wäre.“* (S. 18)

Zitate aus den Forschungsgruppen bezeugen z.B., dass manche Menschen in extremer Armut sich nicht mehr in die Ämter trauen, selbst für banale Formalitäten, weil sie dort schlecht empfangen und gedemütigt wurden.

„Armut bringt dich in eine Situation, in der du von allen Seiten Hiebe erwartest, egal wann und woher sie kommen, und du musst ständig dagegen gewappnet sein.“ (S. 13)

Dass soziale und institutionelle Misshandlung auch unbeabsichtigt sein kann, ändert nicht viel an der Qual, die sie auslöst: *„Ich habe keine schlechten Erfahrungen mit dem Jobcenter gemacht,“* bezeugte ein Basismitglied bei der Veranstaltung zum 17. Oktober in Naila – *„im Gegenteil, sie sind alle sehr freundlich zu mir. Aber die Bürokratie bringt mich um.“*

„Soziale und institutionelle Misshandlung beenden“ wird auch 2025 das Hauptthema für den 17. Oktober sein, diesmal mit dem Akzent auf Kindern und Familien in extremer Armut. Unzureichende Unterstützung und erzwungene Trennung aufgrund von Armut werden von diesen als Formen institutioneller Gewalt erlebt.

Kulturelle Teilhabe zu ermöglichen ist eines der Anliegen der ATD-Mitglieder in Berlin, die beschlossen haben, sich künftig regelmäßig zu treffen. Sie sagen: *„Es ist wichtig in Kontakt zu bleiben, um Menschen nicht aus den Augen zu verlieren, aber auch auf neue Mitstreiter*innen zuzugehen, die sich für die Überwindung von Armut und Diskriminierung einsetzen oder/und sie erleiden.“* Eine der ersten Fragen, die sie sich zusammen stellten, war, wie die Gruppe sich öffnen und mit anderen Personen und Organisationen vernetzen könnte, um nicht unter sich zu bleiben.

Dies ist nicht nur für die Gruppe in Berlin, sondern für ATD Vierte Welt überhaupt eine wichtige Frage!

Rosemarie Hoffmann
Vorsitzende

¹ Dieser Bericht ist das Ergebnis eines kollektiven Arbeits-prozesses basierend auf Beiträgen und kritischer Mitarbeit durch Forschungsteams aus Bangladesch, Bolivien, Frankreich, Tansania, Großbritannien und den USA. Im Original 2019 erschienen, in deutscher Version 2024. <https://atd-viertewelt.de/die-verborgenen-dimensionen-der-armut-2/>

Deutschsprachiges Treffen im internationalen ATD Zentrum in Frankreich



Vom 11. – 14. April dieses Jahres sind 18 Mitglieder und Freunde von ATD Deutschland nach Méry-sur-Oise und Pierrelaye gereist, um am europäischen Jahrestreffen von ATD Vierte Welt teilzunehmen, das diesmal in überwiegend deutscher Sprache durchgeführt wurde. Diese Zusammenkunft hat den Teilnehmenden, Armutsbetroffenen, Volontären und Verbündeten aus Luxemburg, der Schweiz und Deutschland Mut gemacht und Rückenwind gegeben, um sich persönlich und auch als Gruppen weiterhin für die Überwindung der Armut an ihren jeweiligen Orten einzusetzen. Ziel war, sich gegenseitig kennenzulernen, über die Anliegen und Aktionen in den jeweiligen Ländern auszutauschen und Möglichkeiten der Vernetzung und Zusammenarbeit zu finden; und dies nicht nur zwischen den verschiedenen Orten in den Ländern, sondern auch länderübergreifend.

Konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind z.B. geplante und vorbereitete gegenseitige Besuche bei lokalen Veranstaltungen zum Welttag zur Überwindung der Armut und Ausgrenzung (17. Oktober), die Veröffentlichung und Verbreitung von Büchern, Broschüren und Zeitschriften in deutscher Sprache, und vor allem – dank der unermüdlichen Koordination des ATD-Europa-Teams – regelmäßige Kontakte und Austausch von Information und thematischen Arbeiten.



Ein Stück deutsche Geschichte



Für Überraschung sorgten die Leipziger unter den vom 11. bis 14. April 2024 im internationalen ATD-Zentrum versammelten deutschsprachigen ATD-Mitgliedern und -Freunden aus Deutschland, Schweiz und Luxemburg, als sie am vorletzten Tag vor aller Augen einen Koffer öffneten und eine Anzahl von Ordnern mit Dokumenten vom 17. Oktober in Leipzig hervorholten und Chantal Consolini von der ATD-Generaldelegation überreichten.

Aus den Erklärungen von Brunhild Fischer wurde ersichtlich, dass diese sauber abgehefteten und aufbewahrten Dokumente ermöglichen, den Weg der Unterstützerinnen, Freunde und Mitglieder aus Leipzig nachzuvollziehen, die sich gemeinsam für die Begehung des Welttages in Leipzig im Rahmen des Friedensgebets in der Nikolaikirche schon seit vielen Jahren engagieren. Gebet und Ort sind in ganz Deutschland berühmt geworden als Ausgangspunkt der friedlichen Revolution, die im Herbst 1989 zum Fall der Mauer führte. Seit 2005 gestalten Mitglieder der SHIA e.V. (Selbstbestimmte Handlungsstrategien und Initiativen für Alleinerziehende) in Leipzig und ATD Vierte Welt am Montag, der dem 17. Oktober am nächsten ist, das Friedensgebet zu Themen im Zusammenhang mit der Überwindung von Armut und Ausgrenzung und laden durch Plakate und Briefe dazu ein. Informierend,

aufzufend und betend soll daran erinnert werden, dass Frieden nur zusammen mit sozialer Gerechtigkeit dauerhaft möglich ist.

Am Abend des gleichen Tages brachten die Teilnehmenden des ATD-Treffens diese Aktenordner ins Internationale Joseph Wresinski Zentrum, in dem sich die Archive der Bewegung ATD Vierte Welt, befinden.



Das 2023 erschienene Buch von Annette Rodenberg, „Zwischen Ehrentag und Aktionstag, Aus der Geschichte des Internationalen Tages für die Beseitigung (17. Oktober) in Deutschland“ hat das Kapitel über das Friedensgebet zum 17. Oktober in Leipzig mit Elemen-

ten aus dieser Sammlung dokumentiert. Auch der jährliche Tätigkeitsbericht von ATD Vierte Welt in Deutschland e.V. widmet diesem Ereignis in Leipzig eine Seite.

Eine Teilnehmerin schrieb: „Dass Brunhild Fischer und ihr Lebensgefährte Olaf Klimpel sowie Brunhilds Eltern, die ursprünglich aus Leipzig kommen, heute aber in München leben und viele Jahre den 17. Oktober in

München begleiteten, nach Méry-sur-Oise kamen, um am deutschsprachigen Treffen im April teilzunehmen löste Freude unter uns aus. Dass sie überraschenderweise ihr Archiv mitgebracht und feierlich übergeben haben, hat uns tief berührt. Es ist die Geschichte ihres Engagements, das sie uns auf diese Weise anvertraut haben.“

Rosemarie Hoffmann

Forschungsarbeit über „Die verborgenen Dimensionen der Armut“

Ein wichtiges Beispiel gelungener Zusammenarbeit zwischen ATD Schweiz und ATD Deutschland ist die Übersetzung und Veröffentlichung des Abschlussberichtes über die internationale partizipative Forschungsarbeit „Die verborgenen Dimensionen der Armut“, die zum Ziel hatte, das Verständnis von Armut insbesondere mithilfe der Perspektive der von extremer Armut Betroffenen zu verbessern. Unter der Leitung von ATD Vierte Welt und der Universität Oxford haben drei Jahre lang Teams in Bangladesch, Bolivien, Frankreich, Tansania, Großbritannien und den USA an einer Definition von Armut gearbeitet. Diese Teams bestanden aus Armutsbetroffenen, Fachkräften und Wissenschaftlern und arbeiteten mit einer von ATD Vierte Welt entwickelten Methode: der „Wissen- und Kompetenzenverflechtung mit Menschen in Armut und sozialer Ausgrenzung“, in dieser Arbeit kurz mit „Wissen-Kreuzen“ wiedergegeben (Croisement des savoirs).

Gemeinsam führten sie die Untersuchungen durch und analysierten die Daten, wodurch ein umfassenderes Bild dieses komplexen Problems entstand. Länderübergreifend einigten sie sich auf neun Dimensionen, die trotz sehr unterschiedlicher Kontexte weitgehend gemeinsam sind. Neben den bekannteren Dimensionen, wie den „Entbehungen“ (Mangel an menschenwürdiger Arbeit oder ausreichendem Einkommen, materielle und soziale Benachteiligung), geht es um das Gefühl der Ohnmacht, den Entzug von Handlungsmacht (disempowerment), um Leiden an Körper, Geist und Herz, um Kampf und Widerstand, Diskriminierung, Nichtanerkennung von Kompetenzen und Beiträgen, um soziale und institutionelle Misshandlung.

Dieses ca. 50 Seiten lange Dokument ist gespickt mit Beispielen und Zitaten von Teilnehmenden und lässt

keine Zweifel an der Authentizität der erarbeiteten Dimensionen aufkommen. Dieses Dokument kann von der deutschen oder der Schweizer ATD-Website kostenlos heruntergeladen oder in Papierform für einen Unkostenbeitrag (für Druck und Porto) von 10€ bei sekretariat.de@atd-viertewelt.org bestellt werden.

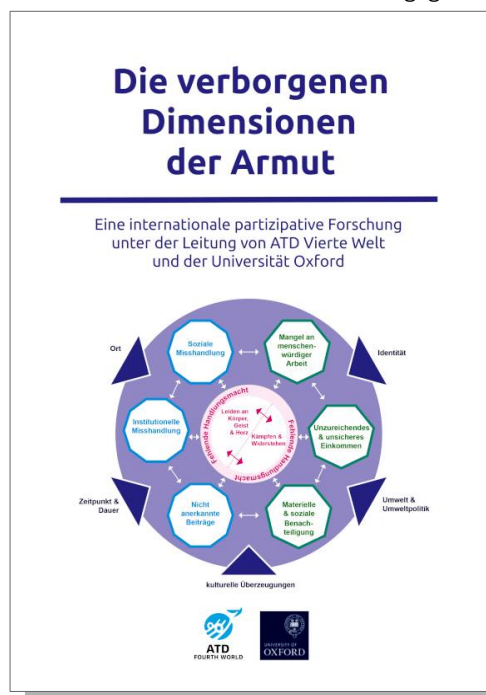
Die Wirkungsgeschichte dieser Forschungsarbeit ist noch lange nicht abgeschlossen. Zum Beispiel organisierten im Februar 2024 die Weltbank und der Internationale Währungsfond in Zusammenarbeit mit ATD Vierte Welt und der Universität Oxford einen Seminartag an der Weltbank über diese Arbeit, für den neben einer Anzahl der Co-Forschenden aus den USA und Bolivien auch die Wirtschaftswissenschaftlerin und Nobelpreisträgerin Esther Duflo zur Mitwirkung gewonnen wurde.

[\(https://www.atd-fourthworld.org/dimensions-of-poverty-world-bank/\)](https://www.atd-fourthworld.org/dimensions-of-poverty-world-bank/)

Ein weiteres Beispiel ist die Aufnahme einer der neun Dimensionen in das auf UNO-Ebene festgelegte Thema zum 17. Oktober. Im Jahr 2024 lautete es: „Soziale und institutionelle Miss-

handlung beenden. Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften“.

Ein Beispiel aus Deutschland ist die Vorgeschichte der ersten Bestellung: Am 10.07.24 war Annette Rodenberg zu einem Treffen in Altdorf bei Nürnberg eingeladen; sie durfte dem Frauenkreis, der dreißig Jahre vorher als „Arbeitskreis feministische Theologie“ an ihrem Weg zu ATD Vierte Welt Anteil genommen hatte, von ihrem weiteren Werdegang und Engagement erzählen. Dabei hat sie auf die Forschungsarbeit über die Dimensionen der Armut hingewiesen. Die Idee kam auf, das Dokument könnte in dem Kreis bei zukünftigen Treffen gelesen und besprochen werden.



25./26 Mai: Mitgliederversammlung und Freundestreffen in Berlin



Am 25. Mai fand unsere Mitgliederversammlung im Zentrum der Stiftung Grundbildung Berlin; und wie jedes Jahr war neben dem Geschäftlichen ein Teil des Treffens einem thematischen Austausch gewidmet. Diesmal nahmen wir eine Frage auf, die beim Europa-Treffen im April in einer Gruppe gestellt und von allen als wichtig empfunden und zur Weiterarbeit festgehalten worden war: **„Wie kann ATD für Menschen mit Armuts- erfahrung vertrauenswürdig sein- und für alle übrigen Menschen natürlich auch?“**

Es ging uns um die Vertrauensbasis unserer Bewegung in einer Zeit, in der Vertrauensverlust gegenüber Parteien, Religionsgemeinschaften, staatlichen Institutionen, Medien usw. um sich greift. Die Teilnehmenden waren eingeladen, zuerst in Kleingruppen und dann im Plenum ihre Gedanken oder Erfahrungen zu dieser Frage auszutauschen.

Ein paar Beispiele aus den Gesprächsbeiträgen zu dem, was für eine gesunde Vertrauensbasis unerlässlich ist:

„[Ich kann] eher den Menschen als der Organisation vertrauen. Bei der Organisation fehlt mir schnell der Überblick.“

„...wenn ich einer Person etwas anvertraue, dass dies unter uns bleibt und nicht nach außen getragen wird.“

„...wenn klar erkennbar ist, was jemand macht, wofür er steht und ich es gut finde.“

„Der Ton ist wichtig, die Wortwahl, Kommunikation sind wichtig.“

„Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit“

„Ehrlichkeit und Transparenz.“

„SAFE SPACE“ (Diskretion, Respekt). Geschützter Raum, Ort, um sich auszusprechen, und wo man aufgefangen wird.“

„Nicht allein mit seiner Verantwortung sein. Ich muss das Gefühl haben, dass wir die Dinge zusammen tragen; dazu ist nötig zu lernen, um Hilfe zu bitten!“

„Konstruktive Kritik und gegenseitiges Zutrauen sind unerlässlich.“

„Vertrauen ist unerlässlich für die Arbeit, ja für das „Sein“ [Wesen] von ATD.“



Am folgenden Tag (Sonntag) fuhren einige Mitglieder aus Berlin zusammen mit den Vorstandsmitgliedern nach Märkisch Wilmersdorf, um Gelegenheit zu weiterführenden Gesprächen zu haben. Die Gruppe wurde sehr herzlich von der Verantwortlichen des dort gelegenen „Achorhofes“, Claudia Paulin, empfangen. Der christlich orientierte Verein Achor e.V. hat diesen Hof zu einem sehr schönen Begegnungsort umgestaltet.



Jugendtreffen „Bausteinzeit“ in Haus Neudorf



In der Zeit vom 06.08. bis zum 13.08. 2024 verbrachten Jugendliche aus Polen, Luxemburg und Deutschland erlebnisreiche Tage bei Arbeit, Spiel und Freizeit. Wir waren mit 26 Teilnehmern gut besetzt.

Die Jugendlichen kommen aus den unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Lebenssituationen. Unter ihnen waren Studenten, Schüler und Auszubildende. Jeder Tag stand unter dem Motto: sich kennenlernen, unsere Horizonte erweitern und unsere Talente entdecken. Wie können wir die Herausforderungen, vor die uns Armut stellt, meistern?

Unter den deutschen Jugendlichen gab es Jugendliche mit Migrationshintergrund. Trotz der unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Religionszugehörigkeiten konnten die jungen Leute durch vielseitige Aktivitäten und mit Hilfe engagierter Dolmetscher zu einer harmonischen Gruppe zusammenfinden und sich wohlfühlen.



Nachdem wir uns mit Hilfe von Spielen kennengelernt und unsere Namen eingepägt hatten, starteten wir am nächsten Tag mit unserem Programm. Jeden Tag gab es unterschiedliche Workshops und Diskussionen unter dem Motto: **„Demokratie, was verbinden wir damit?“**

Zur Einführung sahen wir uns gemeinsam auf YouTube einen Kurzfilm an, in dem die Unterschiede zwischen Diktatur, Monarchie und Demokratie erklärt wurden. Um gut an dem Thema arbeiten zu können, stellten wir folgende offene Fragen:

- Was kann ich mit dem Wort Demokratie anfangen?
- Was bedeutet Demokratie für mich?
- Ist Demokratie besser als Diktatur?
- Was bedeutet es, nicht in einer Demokratie zu leben?
- Wie kann ich etwas verändern?

Wir schrieben die Fragen auf große Papierbögen und jeder Teilnehmer konnte so auf die Fragen eingehen und seine Meinung aufschreiben. Folgende Meinungen zum Thema wurden von den Jugendlichen geäußert:

- Die reden doch nur die ganze Zeit, und es ändert sich nicht viel.
- In einer Demokratie kann ich meine Meinung sagen.
- Ich darf wählen gehen.
- Ich darf mich frei bewegen.
- Ich darf streiken, um meine Rechte einzufordern.
- In einer Demokratie gibt es verschiedene Parteien, die die Interessen der Bevölkerung vertreten.
- Ist unsere Demokratie wirklich demokratisch?
- In einer Diktatur bin ich nicht frei; ich würde versuchen, mich aus der Diktatur zu befreien.

Neben der Themenarbeit gab es auch genügend Zeit für Freizeit und Ausflüge. Wir unternahmen eine Schifffahrt über die Templiner Seenplatte, bei der sich die Jugendlichen bei herrlichem Wetter entspannen und die Natur genießen konnten. An den Nachmittagen gingen wir zum nahegelegenen Stiernsee, um zu baden.

Bei unserem Berlinausflug besuchten wir das Futurium, in dem es eine Ausstellung zu unserem Thema geben sollte. Leider funktionierte die Technik nicht so, wie sie sollte aber trotzdem konnte man die Ausstellung, in der es um Zukunftsprojekte in Ökonomie und Ökologie ging, auf sich wirken lassen. Es war für alle ein gelungener Ausflug und man konnte in kleinen Gruppen unterschiedliche Orte aufsuchen und die Hauptstadt für sich entdecken.

Auch die manuelle Arbeit kam nicht zu kurz: zusammen pfligten wir die Außenanlagen rund um das Haus.

Die Workshops sollten sowohl die Kreativität ansprechen, als auch Raum für Diskussionen über Armut bieten. Wir fertigten Taschen an, die wir mit Losungen beschrifteten und malten Bilder auf Leinwandrahmen.

Die Länderabende, an denen die Teilnehmer ihr Land vorstellten, wurden gut vorbereitet und von den Jugendlichen auch gut angenommen. Es gab landestypisches Essen und man erfuhr viel über das Leben und die Gepflogenheiten der unterschiedlichen Länder, aus denen wir kamen.

Am letzten Abend wurde gegrillt und mit Musik und Gesang am Lagerfeuer ging unser Treffen für alle leider viel zu früh zu Ende. Alle waren der Meinung, es war eine gute Begegnung und man möchte im nächsten Jahr wieder kommen.



Dank gebührt für die finanzielle Unterstützung dem Deutsch-polnischen Jugendwerk.

Norbert Peter



17. Oktober in Naila



Der diesjährige Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung trug das Thema **„Soziale und institutionelle Misshandlung beenden – Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften“**. Um den UNO-Welttag zu begehen, organisierten Marlies Osenberg und Stephan Hain im Rahmen des f.i.t.-Projekts „Sichtbar, aber auch nicht stumm“² am 17.10.2024 im Bonhoefferhaus in Naila ein *Protestfest*, zu dem auch eine Delegation von ATD aus dem Raum Berlin und Brandenburg eingeladen wurde. Sehr erfreulicherweise und ganz im Sinne des Welttags waren auch Verantwortliche aus Politik, Kirche und Kultur zugegen, insbesondere der 1. Bürgermeister von Naila und stellvertretende Landrat Frank Stumpf, Pfarrerin Annette Rodenberg und die Leiterin der Stadtbibliothek Helga Stampf. An der Ausgestaltung beteiligten sich der Schauspieler Peter Kampschulte vom Theater Hof, sowie die Sängerin Cora Büttner aus Naila und ihr Projektchor.

Unter dem Motto „Protest im Fest - Aus Wut mach Mut“ entstand ein sehr kreatives Programm, in dem mit Musik, Poesie, Kunst, Informationsvorträgen und Erfahrungsberichten auf das Thema „institutionelle Misshandlung“ aufmerksam gemacht wurde.

Alle Teilnehmenden durften „Ziegel“ an eine große, dunkle *Klagemauer* kleben, auf denen man benennen konnte, wie und wo institutionelle Misshandlung vorkommt: „Respektlosigkeit“, „Unzuverlässigkeit“, „Vorurteile und Schubladendenken“, „Bürokratie, die zerquetscht“...

Die Verbindung zwischen Armut und Krieg wurde besonders hervorgehoben. Denn Krieg sei die „größte institutionelle Misshandlung gegen die Menschheit“. So drückte es Marlies Osenberg aus, die ihren Vater im Krieg und mit ihrer Mutter Hab und Gut unter den Bomben verloren hatte. „Krieg bedeutet unvorstellbares Elend und Armut für die Menschen.“ Krieg bringe Tod, Zerstörung, Vertreibung, Hunger mit sich, treibe die Menschen in Angst und Verzweiflung und halle als Trauma bei mehreren Generationen nach. Um den Wert des Friedens zu erkennen, sei es unabdingbar, sich mit der Geschichte zu befassen und aus ihr zu lernen: Frieden ist ein wertvolles Gut, und es ist notwendig, sich mit allen Kräften für den Frieden einzusetzen.

Der Klagemauer gegenüber stand der *Baum der Hoffnung*, an dem lauter grüne Blätter sprossen, die für „Frieden“, „Talente fördern“, „die Interessen aller Konfliktpartner kennen und beachten“, „Kompromisse finden“, „Achtung und Wertschätzung erhalten“, „Freundschaft“, „Zusammenhalt“, „Versöhnung“, „Zuversicht“ und weitere von den Teilnehmenden benannte Werte standen.

Die Delegation von ATD Vierte Welt hatte mehrere Zeugenberichte vorbereitet:

M.C. Sierra hob die Resilienz hervor: „Für mich ist Resilienz noch mehr als Widerstand. Resilienz heißt auch, Unterstützung zu suchen. Weil man im Leben nicht ohne Hilfe kämpfen kann.“ Sie erklärte, dass institutionelle Misshandlung oft nicht von



² Fördern – Initiativ werden – Teilhaben: Projekt unter dem Gesamtmotto „... weil Armut nicht ausgrenzen darf“, zu dem sich in Naila die Evangelische Kirchengemeinde, die MehrGenerationen-ProjektSchmiede und die Nailaer Tafel als Kooperationspartner zusammengenagt haben. 11 Jahre lang hat das Nailaer f.i.t. Projekt zum Welttag zur Überwindung der Armut und Ausgrenzung eingeladen, und fast immer haben ATD-Gäste aus anderen Orten und zuweilen auch Ländern und Kontinenten an den Veranstaltungen teilgenommen und mitgewirkt.

den Menschen kommt, die sie begleiten und in der Verwaltung arbeiten, sondern von der Bürokratielastigkeit des Systems: „Ich habe keine schlechten Erfahrungen mit dem Jobcenter gemacht – im Gegenteil, sie sind alle sehr freundlich zu mir. Aber die Bürokratie bringt mich um.“

Der Bericht von Nora Ernst, vorgetragen von Elisa Robles, zeichnete das dramatische Schicksal einer deutschstämmigen Spätaussiedlerin aus der Ukraine nach, deren Sohn ihr weggenommen und ihrem Bruder in Pflege gegeben wurde. Durch die Aufnahme eines obdachlosen Polen verlor sie die Hälfte des Wohngelds und bekam nur noch 80 % der Sozialhilfe. Dabei hatte der Pole gar keine Sozialhilfe, und so lebten dann beide vom Rest ihrer Sozialhilfe und dank der Suppenküche, Tafel und Kleiderkammer. Wie viele Menschen in Armut hatte auch sie einen Betreuer. Dieser brachte sie in ein geschlossenes Heim, weil sie nicht immer zu Hause sein konnte, wenn der Medikamentendienst morgens und abends kam. In dieser Institution darf sie nicht frei ein und aus gehen, sondern nur begleitet und zu bestimmten Zeiten in den Hof gehen. „Wie im Knast!“, schrieb Nora.

Für Nora „geht es hier nicht so sehr um Psychiatrie, sondern um Armut.“ Ihr Bericht schließt mit den Worten: „Vielleicht konnte Natalia einen Koffer mit ins Heim nehmen, aber ich weiß nicht, ob sie Zeit hatte zum Packen. Sie haben die Wohnung geräumt, und sie hat alles verloren.“

G. unterstrich in ihrem Zeugenbericht den Aspekt der Altersarmut: „Viele ältere Menschen sind aus Geldmangel und fehlender Mobilität von Vielem ausgeschlossen, obwohl sie mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung der Gesellschaft noch viel geben können.“

Sie beschrieb die Situation von Armutsbetroffenen und ganz besonders den Älteren unter ihnen: „Es wird ihnen viel vorgeschrieben. Sie haben kaum ein selbstbestimmtes Leben. Sollte etwas sein, können sie sich nicht wehren, denn ein Anwalt ist teuer. Unliebsame Arme werden öfter in die Psychiatrie abgeschoben, wenn man sich mal aufregt.“

G. prangerte eine strukturelle Gegebenheit an, die die so-ziale Ungleichheit verschärft: „Wichtig ist es, die prozentuale Erhöhung der Einkommen zu erwähnen. Sie ist wirklich ungerecht. Die Schere zwischen arm und reich wird dadurch immer größer: Der, der höhere Zuwendungen hat, bekommt noch mehr; der, der wenig hat, bekommt zu wenig. Warum zahlt man nicht

jedem die gleiche Summe: Inflationsausgleich mindestens 400€? Das wäre gerecht.“



G. führt weiter aus: „Armutsbetroffene können ihren Bedarf nicht mehr stemmen. Ab dem 20. hungern die meisten Älteren oder Armutsbetroffenen. Sie können sich auch nicht mehr gesund ernähren, sie können ja nur billige Sachen kaufen – das ist nicht immer gesund. Da wird gesagt: ‚Die Leute können zur Tafel, Suppenküche, etc. gehen.‘ Das können aber nicht alle. Das ist etwas für junge

Leute, die laufen können, Zeit haben und alles essen können. Das bedeutet gerade für ältere Leute Stress und Angst. Viele holen aus finanziellen Gründen nicht einmal ihre Medikamente ab: 5€ sind viel Geld für sie. Ganz abgesehen von den Arzneimitteln, die nicht mehr verschrieben werden, z.B. Salben etc. (...)

Es darf auch nicht einfach etwas dazu verdient werden, denn es wird alles wieder abgezogen.“

Und G. fügte hinzu: „Menschen brauchen einfach ein ausreichendes Einkommen, um davon selbstbestimmt leben zu können. (...) Vielleicht wäre dann der Umgang unter den Menschen etwas besser, wenn die Leute nicht mit so viel Sorgen leben müssten.“

Die Kluft zwischen Arm und Reich thematisierte auch Dr. med. Stephan Hain, im Rahmen der Präsentation einer Studie der Entwicklungsorganisation Oxfam (2024). Dabei zeigte eine Kuchen-Grafik, dass nur einige wenige den größten Teil des Kuchens genießen. Als überraschende Symbolhandlung wurde anschließend Kuchen an alle ausgeteilt.



Es wurde getanzt und gesungen, es gab mehrere Chorauftritte, Gedichte und Kurzgeschichten wurden vorgetragen. Es gab Raum für Empörung und Frust, aber auch für Humor und Heiterkeit. Es war ein Protestfest im wahrsten Sinne des Wortes.

14. Oktober 2024 Friedensgebet in der Leipziger Nikolaikirche zum Thema Kinderarmut



Am 14. Oktober 2024 fand um 17.00 Uhr in der Leipziger Nikolaikirche das Friedensgebet anlässlich des Internationalen Tages zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung statt, unter dem Thema für 2024 „Soziale und institutionelle Misshandlung beenden - Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften.“ Besonderer Schwerpunkt war die Kinderarmut.

Das Programm wurde gestaltet vom Verband SHIA e.V. unter Mitwirkung von ATD Vierte Welt in Deutschland e.V., sowie ATD International in der Person des Europa-Delegierten Pierre Klein.

Von kirchlicher Seite begrüßte Superintendent Sebastian Feydt die zahlreichen Teilnehmenden.

In ihren Statements bezeichneten die Vertreterinnen des SHIA Landesverbands Sachsen und des SHIA Bundesverbands Kinderarmut als „das größte Armutszeugnis unserer Bundesrepublik“, denn sie „führt zu schwerwiegenden sozialen und institutionellen Misshandlungen und ist ein Ausdruck des aktuellen politischen Versagens... (...) In der Praxis fühlen sich Menschen in Armut verurteilt und überwacht. Ihre Bemühungen, der Armut zu entkommen, werden kaum unterstützt. (...) Auch

werden Menschen in Armut ignoriert, verurteilt oder ausgegrenzt, was ihre Isolation weiter verstärkt.“ (Brigitte Blattmann)

„Der Weg aus der Armut ist eine gerechte Absicherung der Kinder. (...) Folgende Punkte sind dabei essenziell: Familienformengerechtigkeit (für Kinder sowohl in Alleinerziehenden- als auch in Zweieltern-Familien), Abschaffung der Kinderfreibeträge (die nur den wohlhabenden Eltern einen Vorteil verschaffen), kostenfreier Zugang zu Studium und Bildung (inklusive digitale Endgeräte und Unterricht in Medien-kompetenz), freier Zugang zu Mobilität, Kultur, Sport und Gesundheitsleistungen. Kinder sind unser höchstes Gut, ihr Wohl eine gemeinsame Verantwortung, unabhängig von ihrer Herkunft oder dem ökonomischen Hintergrund ihrer Eltern. Diese sozioökonomische Absicherung aller Kinder ist der einzige Weg, allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ (Brunhild Fischer)

Beate Ehms, gleichstellungspolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke im Stadtrat Leipzig, sagte über Kinderarmut in ihrer Stadt: „Insgesamt 53.456 Leipzigerinnen und Leipziger erhielten zum Jahresende 2022 Leistungen nach dem SGB II, (...) darunter

13.348 Kinder unter 15 Jahren. Das sind 15,3 % aller Leipziger Kinder. (...) Kinderarmut ist immer die Einkommensarmut der Eltern – arme Eltern, arme Kinder. (...)“

Das bedeutet: „Kinder [in Armut] werden ausgegrenzt, haben schlechtere Zukunftschancen, wachsen in beengten, minderwertigen Wohnungen auf, haben schwierigeren Zugang zu Gesundheitsleistungen, ernähren sich weniger gesund, und: werden in der Schule schlechter bewertet (!)“ Was ist zu bedenken? „Eine deutliche Erhöhung der Leistungen. Das Existenzminimum muss dazu neu und ehrlich berechnet werden. Die Kindergrundsicherung muss die individuelle Situation der Kinder berücksichtigen und darf kein bürokratisches Monster sein. Wir brauchen gute Beratungsstellen und eine radikale Vereinfachung bei den Nachweispflichten.“ Darüber hinaus kämpft Beate Ehms um mehr Möglichkeiten der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe für Kinder und Jugendliche, insbesondere für mehr Unterstützungsangebote im Bereich der frühkindlichen Bildung.

Pierre Klein, Europa-Delegierter von ATD Vierte Welt, der eigens aus Paris angereist war, sprach unter anderem über das Ergebnis einer Forschungsaktion, die ATD Europa im Juni 2024 unter dem Titel „Eine Zukunft ohne Kinderarmut: Eltern und Gesellschaft gemeinsam“ vorgestellt hat. Darin werden Antworten gesucht auf die Frage von Müttern und Vätern: „Was machen wir falsch? Trotz all unserer Bemühungen leben unsere Kinder in der gleichen Armut wie wir.“ Pierre unterstrich, wie wichtig es ist, „dass wir weiterhin nach Wegen suchen, um Lösungen gegen Kinderarmut nicht gegen Lösungen gegen die Armut von Erwachsenen und Eltern auszuspielen. Unsere Sozialpolitik und unsere sozialen Maßnahmen müssen die Bemühungen der Eltern verstehen, an diese Bemühungen glauben und sie unterstützen. Die Eltern müssen die ersten Akteure und Partner [in der Bekämpfung von Armut] bleiben können.“

Wie immer war das Friedensgebet auch ein Moment der Verinnerlichung – durch eine Besinnung zum Evangelium geleitet von Superintendent Sebastian Feydt, durch Fürbitten und Orgel- und Flötenmusik (Markus Kaufmann und Brunhild Fischer).



„Ich bin geboren. Ich existiere. Trage mich in die Liste ein.“

In mehreren Ländern unterstützt ATD Vierte Welt seit Jahren benachteiligte Familien bei der Beschaffung von Ausweisdokumenten, insbesondere von Geburtsurkunden. Anlässlich des Welttags zur Überwindung der Armut 2024 organisierte ATD Fourth World international und das internationale „Komitee 17. Oktober“ eine internationale Podiumsdiskussion in Dakar mit dem Titel „Ich bin geboren. Ich existiere. Trage mich in die Liste ein.“ Mehrere deutsche ATD-Mitglieder nahmen an dieser Veranstaltung online teil.

Im ersten Teil berichteten Kinder, Jugendliche und ihre Familien aus Burkina Faso, der Zentralafrikanischen Republik, Haiti, den Philippinen, dem Senegal und Tansania über die vielfältigen Hindernisse, mit denen sie bei der Bemühung, Geburtsurkunden zu erhalten, konfrontiert sind. Sie schilderten, wie sich der Mangel an rechtlicher Identität und Existenz auf die Ausübung ihrer grundlegenden Menschenrechte auswirkt, insbesondere Zugang zu Bildung, Arbeit, Wohnung und Gesundheitsversorgung.

Im zweiten Teil über die Beschleunigung der Fortschritte auf dem Weg zur allgemeinen Geburtenregistrierung äußerten sich Vertreter von Regierungen, regionalen und internationalen Organisationen sowie Akteure der Zivilgesellschaft zur Verbesserung der Politik und Praxis zugunsten der am stärksten Benachteiligten. Zum Abschluss der Podiumsdiskussion wurden Empfehlungen formuliert, um Hindernisse bei der Geburtenregistrierung zu überwinden und Partnerschaften zu schmieden, um bis 2030 eine allgemeine Geburtenregistrierung

und eine rechtliche Identität für alle zu erreichen (SDG 16.9)

„Keine Geburtsurkunde zu haben, ist so, als würdest du als Kind, als Mensch nicht existieren“.

<https://atd-viertewelt.de/soziale-und-institutionelle-misshandlung-beenden/>

Die Teilnehmer riefen zu einer breiteren Mobilisierung auf und begrüßten alle Initiativen, die darauf abzielen, dass alle Kinder eine Geburtsurkunde erhalten und dass alle Eltern unabhängig von ihrer Situation ihre Kinder in die Listen eintragen lassen können, die alle Menschen umfassen sollten.

Es lag nahe, sich nach dieser Podiumsdiskussion auch die Frage zu stellen, wie es in Deutschland mit dem Recht auf gesetzliche Identität bzw. Rechtspersönlichkeit steht. Es mutet seltsam an, dass es auch in Deutschland ein Problem mit der Beschaffung von Geburtsurkunden gibt. Das Deutsche Institut für Menschenrechte schreibt diesbezüglich auf seiner Website:

„Seit der Einrichtung der Monitoring-Stelle UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 2015 erreichen uns regelmäßig Hinweise auf monatelang verzögerte oder nicht erfolgte Ausstellungen von Geburtsurkunden. Davon betroffen sind in der Regel in Deutschland geborene Kinder, deren Eltern ihre Identität nicht mit amtlichen Dokumenten nachweisen können – zum Beispiel, weil sie aus ihrem Heimatland nach Deutschland geflüchtet sind. Die Problemanzeigen kommen dabei von Betroffenen selbst, aus der Flüchtlingssozialarbeit, aus der Anwaltschaft und insbesondere von den Fachverbänden der Hebammen und Kinder- und Jugendärzt_innen. Darüber hinaus hat auch der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes Deutschland mehrfach auf diese problematische Verwaltungspraxis aufmerksam gemacht, zuletzt im Staatenberichtsverfahren zur UN-KRK 2014.“

Berliner ATD-Arbeitstreffen am 1.12.24



In den vergangenen Jahren war öfters von mehreren Personen der Wunsch geäußert worden, in Berlin regelmäßig ATD-Treffen zu organisieren. Ein Basismitglied nahm diesen Wunsch ernst, ergriff die Initiative und reservierte einen Raum im Werner-Fuß-Zentrum für den 1.12.2024. Dank diesem Engagement versammelten wir uns zu acht an jenem Tag zu einem Mit-bringfrühstück, bei dem jede*r eine Köstlichkeit beitragen durfte, und tauschten uns über unsere Ziele und Wünsche bezüglich zukünftiger ATD-Treffen in Berlin aus.

Zur Einstimmung lasen wir einen Auszug aus einer Rede aus dem Jahr 1931 vom spanischen Lyriker und Dramaturgen Federico García Lorca:

„ (...)Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wenn ich hungrig und hilflos auf der Straße wäre, würde ich nicht um einen Laib Brot bitten, sondern um einen halben Laib Brot und ein Buch. (...)“

Wir sprachen darüber, dass es unabdingbar für jeden Menschen sei, dass die Grundbedürfnisse gestillt seien. Doch wir waren uns einig, dass dies für ein Leben in Würde nicht ausreichte. So stehe das Buch im Text von García Lorca als Symbol für Kultur und Bildung und somit als Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft.

Wir beschlossen, im kommenden Jahr kulturelle Angebote (wie Konzerte, Theateraufführungen, Lesungen, Ausflüge, Ausstellungen in Museen oder auch Filme), die sich mit den Themen Elend, Ausgrenzung, aber auch Solidarität und Resilienz

auseinandersetzen, gemeinsam wahrzunehmen. Nicht der reine Kulturkonsum stehe dabei im Mittelpunkt, sondern der anschließende gemeinsame Austausch über das Erlebte.

Die Möglichkeit eines gemeinsamen Kulturerlebnisses hatte sich einen Monat davor geboten, als einige von uns in der ufaFabrik in Berlin eine performative Konzert-Lesung mit Texten, Songs, Videos und Collagen der Schauspielerin Fabienne Hollwege von dem Luxemburger Künstler*innen-Kollektiv MASKÉNADA erlebten. MASKÉNADA und ATD Quart Monde Luxembourg hatten zusammen in den Jahren davor auf das mehrdimensionale Theaterstück "J'existé" hingearbeitet, an dem sich Menschen aus verschiedenen Lebenswirklichkeiten künstlerisch beteiligten.

Als wir darüber nachdachten, warum wir uns regelmäßig treffen möchten, hieß es, dass es wichtig sei, „in Kontakt zu bleiben, um Menschen nicht aus den Augen zu verlieren“, aber auch auf neue Mitstreiter*innen zuzugehen, die sich für die Überwindung von Armut und Diskriminierung einsetzen oder/und sie erleiden. In diesem Sinne fragten wir uns, wie wir uns als Gruppe öffnen und uns mit anderen Personen und Organisationen vernetzen könnten, um nicht unter uns zu bleiben. Gerade in einer Zeit, in der die Menschen hauptsächlich digital kommunizieren, könnten der direkte, persönliche Kontakt und Präsenztreffen die Begegnungen an Tiefe und Qualität gewinnen lassen.

„Ich möchte Dinge machen und unter Leute kommen, um nicht zu verblöden.“ (G.)

Auch mögliche konkrete Inhalte der Treffen wurden benannt: der Austausch über lebenspraktische Hilfen (wie z.B. Vergünstigungen bei Bahnpreisen oder vereinfachte Zugänge zum Gesundheitswesen), das Aufgreifen von aktuellen politischen Themen, das Lesen und Diskutieren über Texte über Armut (von Joseph Wresinski u.a.), die Vorbereitung und Begehung des Welttags zur Überwindung von Armut in Berlin 2025, das gemeinsame Singen und Musizieren...

Am Ende dieses Brainstorming-Treffens fragten wir uns, ob manche dieser Ideen wirklich durchführbar seien, da wir ja doch eine recht kleine Gruppe sind. Wir beschlossen, im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas in Bewegung zu bringen. Wenn wir uns gegenseitig inspirieren und zusammen Verantwortung übernehmen, können manche Ideen, die uns unmöglich erscheinen, uns vielleicht auf andere Ideen bringen, die möglich sind.

Elisa Robless



Vor der Performance wurde im Cafe der ufaFabrik ein ATD-Buchstaben-Memory gespielt: Dabei merkte man sich nicht nur die Buchstabenkarten, sondern auch die Wörter, die man in Verbindung zu ATD sagte. Zum Beispiel wurden genannt: Hoffnung, Ideen, Mut, Ohnmacht, Traum, Zukunft.

Finanzbericht

	2024	2024	2023
Anfangsvermögen per 01.01.		20.428,51	17.116,99
Einnahmen:		24.292,97	36.653,68
Spenden für ATD Deutschland	16.090,00		14.236,47
Spenden für ATD International	1.350,00		1.100,00
Mitgliedsbeiträge	186,00		236,00
Unkostenbeteiligung	1.115,00		330,00
Erstattungen (Krüger & Heller Fehlbuchung)	362,95		981,86
Verkauf Karten & Bücher	2.293,22		4.224,52
Zuschüsse ATD Vierte Welt International	0,00		10.000,00
Öffentliche Förderung (DPJW für Bausteinzeit)	2.895,80		5.544,83
Saldo		44.721,48	53.770,67
Ausgaben:		23.615,03	33.342,16
Personalkosten	161,73		2.424,86
Ausstattung	0,00		100,21
UNO-Welttag	409,00		499,75
Buch/ Broschüre	1.488,02		9.131,87
Sekretariat/Geschäftsstelle	3.643,21		3.713,80
Spenden des Vorjahres an ATD International	1.200,00		5.200,00
Zusammenarbeit International (Treffen d.nationalen Teams; in Europa, Treffen ATD-Mitgl./-Freunde aus deutschspr. Ländern)	4.721,08		603,50
Reisekosten sonstige	1.505,70		1.745,80
Öffentlichkeitsarbeit	1.666,92		1.571,31
Internet	95,20		145,07
Beiträge/ Versicherungen	726,03		873,31
Bausteinzeit (Europäisches Jugendtreffen in Haus Neudorf)	6.302,52		5.642,41
Lokale Gruppen	325,06		0,00
Mitgliedertreffen	489,95		1.148,30
Vereinsverwaltung und Jahresabschluß	880,61		541,97
Gesamtvermögen per 31.12.		21.106,45	20.428,51
Saldo Ausgaben plus Gesamtvermögen		44.721,48	53.770,67

Finanzethik: Unsere Aktivitäten beruhen auf dem Einsatz von Menschen mit Menschen. Die Verantwortlichen der Bewegung ATD Vierte Welt sind entweder ehrenamtlich tätig oder sind hauptamtlich Mitarbeitende und erhalten eine bescheidene Entlohnung. **Unser Reichtum ist das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder und Freunde. Herzlichen Dank an alle, die ATD Vierte Welt in Deutschland oder international unterstützen.**

ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.
Kontakt: Neudorf 9, 17268 Gerswalde
Tel. 039887 699 290
Bankverbindung: Postbank München – DE88 700100800149795805- PBNKDEFF

Gemeinnütziger Verein – Gerichtsstand: Neuruppin
Mail: sekretariat.de@atd-viertewelt.org
www.atd-viertewelt.de